

Andreas Fluck Zeit des Übergangs – Emil Nolde malt seine junge Nichte Christina

Den Winter 1914/15 verbrachten Emil und Ada Nolde zurückgezogen in ihrem kleinen Fischerhaus auf der Ostseeinsel Alsén. Der Alltag war überschattet vom Ausbruch und Verlauf des Ersten Weltkriegs. Für Zerstreuung und Ablenkung sollte Ende Juni 1915 ein Kurzurlaub bei Emil Noldes Schwester Cathrina Bonnichsen sorgen, die mit ihrem Mann Lorenz auf dem elterlichen Gutshof in Nolde lebte, der Bauerschaft zwischen Nord- und Ostsee, nach der sich Emil Hansen 1902 benannte. Die sechs Bonnichsen-Kinder, drei Mädchen und drei Jungen, sorgten zur Freude ihres Onkels für reichlich Tumult und Aufregung. Entsprechend lebhaft schrieb Nolde am 28. Juni 1915 an seinen Freund Hans Fehr: „Meine Ada und ich weilen seit einer Woche an der schleswigschen Westseite bei unseren Verwandten. Es ist hier die Ruhepause vor der Ernte. Das Familienleben im Hause meiner Schwester ist sehr schön. Drei Knaben u. drei Mädchen beleben den Garten u. die Räume in dem neuerbauten Haus. Ein Bild nach den drei halberwachsenen Mädchen malte ich, es hängt an der weißgestrichenen Wand hier vor mir. Es ist schön geworden“ (Brief im Archiv der Nolde Stiftung Seebüll).



Emil Nolde. „Drei Mädchen (C.G.M.)“. 1915. Öl/Lwd. Urban 676. Nolde-Stiftung Seebüll

Die Rede ist von dem Gemälde „Drei Mädchen (C.G.M.)“ (Abb. links), auf dem sich dank Noldes Hinweis auf die Initialen ihrer Vornamen die Bonnichsen-Mädchen Christine, Grete und Marie identifizieren lassen. Es ist offenkundig, dass das Mädchen mit den roten Zöpfen auf unserem Bild „Christina“ nicht mit der hier links dargestellten, damals 17-jährigen jungen Frau gleichen Vornamens identisch ist. Also muss es noch eine weitere Nichte Emil Noldes namens Christina geben. Und tatsächlich findet sich unter den vier Töchtern seines ältesten Bruders Hans die 1903 geborene Christina, über die Manfred Reuther berichtet, sie sei „ein Mädchen mit feurigem Haarschopf, offenerzig und lebensfroh“ gewesen (Manfred Reuther: Das Frühwerk Emil Noldes. Köln 1985, S. 36). Auf Noldes Doppelporträt „Mann und kleines Mädchen“ aus dem Jahre 1910 ist sie erstmals als 7-Jährige gemeinsam mit ihrem Vater zu sehen. Darüber hinaus auf dem kleinformatigen Ölbild „H. und Tochter“ sowie den Radierungen „H. und Chr. I“ und II aus demselben Jahr. 1915 hat Nolde ihr dann das vorliegende Einzelporträt gewidmet. Hans Hansen wohnte mit Frau und fünf Kindern in Solderup nur wenige Kilometer vom Hof der Schwester entfernt. Man darf annehmen, dass Nolde damals Leinwände und Ölfarben im Reisegepäck hatte, um Nichten und Neffen aus beiden Familien während seines Urlaubs zu porträtieren, möglicherweise sogar auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Eltern.

Nolde registrierte, dass sich Christina seit 1910 merklich verändert hatte: Auf ihrem neuen Porträt sieht man, dass aus dem ehemals so lebhaften, aufgeweckten Kind ein anmutiges, nachdenkliches Mädchen geworden ist. Ihre strahlend blauen Augen sind nun niedergeschlagen und schauen eher scheu am Betrachter vorbei auf den Boden, wie es 12-jährigen Jugendlichen oft zu eigen

ist. Und doch ist sie nicht betrübt oder verzagt. Sie wirkt eher konzentriert und in sich ruhend, noch nicht mit sich und der Welt im Reinen, aber auf dem Weg zu einer eigenen Persönlichkeit.

Nolde hat seine Nichte vor einen farblich neutralen Hintergrund platziert, um sich ganz auf ihr äußeres Erscheinungsbild zu konzentrieren. Ein hellblauer Streifen könnte als Sitzbank mit hoher Rückenlehne gedeutet werden. Doch ist der Bildausschnitt zu eng gefasst, um Klarheit über die räumliche Situation zu erhalten. Wie schon in den ersten beiden Porträts von Christina betont der Maler das Orangerot ihrer Haare, die nun zu zwei Zöpfen geflochten sind, und die intensiv blauen Augen. Im Spiel von Licht und Schatten wird ihr feines Gesicht modelliert, wobei der Schwung der vollen dunkelroten Lippen und der hellvioletten Augenbrauen besonders betont wird. Wie die anderen porträtierten Nichten und Neffen hat auch Christina für das Modellsitzen ihre Festtagskleidung angezogen, ein dunkel-violettes Kleid mit schwarzem Kragen und Schulterstreifen. Als zusätzlichen Schmuck trägt sie eine Goldkette mit Medaillon, deren elliptische Form ihre nun deutlich schmalere Gesichtsförmigkeit unterstreicht.



Los 316

Der Verlust der Kindlichkeit und die damit einhergehende Wesensveränderung seiner Nichte innerhalb eines Zeitraums von fünf Lebensjahren war Noldes vorrangiger Anlass für dieses Einzelporträt, implizit aber auch der unwiederbringliche Verlust früherer Unbefangenheit und die Entwicklung zu einem in seinem Denken und Handeln von Ratio, Kalkül und Zweifeln bestimmten Erwachsenen. Nolde bedauerte diesen Verlust der menschlichen Ursprünglichkeit, der auch ihn selbst als Mensch und Künstler betraf: „Neben aller gewonnenen Sicherheit im Bewusstsein des Könnens wollte ich so gern, dass mir das Kindliche erhalten bleibe, denn wo im Künstler dies fehlt, gibt es im Werk den schönen Vollklang nicht“ (Emil Nolde: Jahre der Kämpfe. 5. Auflage, Köln 1985, S. 199).

Es ist nur konsequent, dass Kinder als Vertreter einer natürlichen Ursprünglichkeit in Noldes Bildern häufig auftauchen. Er malt sie beim ungestümen Tanzen des „Ringel-Rosenkranzes“, beim Spielen und Herumtollen, stellt ihre Unbeschwertheit und Lebensfreude in den Mittelpunkt. Gemeinsam mit den einfachen Menschen seiner bäuerlichen Umgebung und den ganz im Einklang mit der Natur lebenden Ureinwohnern der Südsee verkörpern auch die Kinder für Nolde das Idealbild des Menschen. Mit großem Bedauern stellte er bereits in den 1930er-Jahren prophetisch fest: „In unserer wirtschaftlich tüchtigen, aber modern zivilisierenden Zeit vergeht alles Urwesentliche – nie wiederkehrend. Wo wird zugunsten der Völkerwissenschaft die Enklave Urboden sein mit ihren Menschen, ihren Tieren, ihren Pflanzen, im Urzustand unberührt den kommenden Jahrhunderten oder Jahrtausenden erhalten? Wenige denken weitschauend an die menschliche Gemeinschaft, fast alle nur an das kleine, selbsteigene ‚Ich‘“ (Emil Nolde: Welt und Heimat. 2. Auflage, Köln 1965, S. 145).